

SCHIEDERMAIR W., *Kaisheim*. Markt und Kloster, Lindenberg (Kunstverlag Josef Fink) 2001, 328 Seiten.

Außer einer Abschrift von Bernhards Kommentar zum Hohenlied aus Kaisheim (12. Jahrhundert) in der Bibliotheca Ottenburana und einem Porträt des Abtes Roger Friesl im Ottobeurer Fürstenzimmer war mir bisher wenig von der einst so berühmten Zisterze Kaisheim bekannt. Das hat sich durch das opulent ausgestattete vorliegende Werk geändert. W. Schiedermaier hat ein besonderes Geschick, für zahlreiche Artikel verschiedenster Fragestellung die jeweils besten Kenner zu gewinnen. So ist ein wirklich informatives und instruktives Buch über Markt und Kloster Kaisheim entstanden. Uns interessiert dabei mehr das ehemalige Zisterzienserkloster und was von ihm auf unsere Zeit überkommen ist.

Nach einem Aufsatz von W. Schiedermaier über die Klostergebäude als Geschichts- und Kulturdenkmal führt W. Seuffert in die Geschichte des Klosters 1133–1802 ein. B. Maier stellt uns die Reihenfolge der Äbte mit den erhaltenen Porträts vor. Die staatsrechtliche Stellung der Reichsabtei beleuchtet R. Heydenreuter. Über die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Zisterze berichtet K. Wollenberger. Eine ganze Reihe von Artikeln befassen sich mit der Bau- und Kunstgeschichte (G. Paula, F. X. Portenlänger, G. Goldberg, G. Dischinger und E. C. Vollmer. Orgelspezialisten wie H. Fischer und Th. Wohnhaas äußern sich zur Münsterorgel. Die Bibliothek beschäftigt H. Pörnbacher, und H. Hauke beschreibt die mittelalterlichen Choralhandschriften aus Kaisheim. R. Münster, der Entdecker der Musik in süddeutschen Klöstern, bringt uns die Musikpflege in Kaisheim nahe. J. K. Biller stellt zwei Kaisheimer Thesenblätter vor.

Wer würde nicht den Untergang einer für Religion und Kultur so wichtigen Institution Schwabens in der Säkularisation von 1802 nach der Lektüre dieses Buches bedauern? Dankbar müssen wir dem Bearbeiter und seinen Mitarbeitern sein, daß sie eines der wenigen Zisterzienserklöster Schwabens durch ihre Darstellung wieder ins Bewußtsein der Menschen des 21. Jahrhunderts zurückerufen. Die hervorragende Bebilderung unterstützt dieses Anliegen.